

Correspondent

Ercheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Samstag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf

Inserate
pro Spalte 15 Pf.

Nr. 62.

Freitag, den 4. Juni 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 24. Mai 1875 gingen ein:

Ordentliche Beiträge.

Dresden. 1. Qu. 1875.	In Summa Mk.	378. 60.
residen (vgl. Nr. 50 b., „Corr.“) 305. —	Döbeln	1. 30.
Bauzen 13. 40.	Riesa	2. 50.
Freiberg 12. 90.	Grimma	1. 30.
Weißeritz 7. 80.	Hainichen	1. 30.
Zittau 11. —	Lausitz	1. 20.
Birna 6. 90.	Bischofswerda	1. 30.
Dippoldiswalde 3. 70.	Leisnig	— 70.
Nischwitz 3. —	Poßhappel	— 50.
	Neusalza	1. 30.

Nachzahlungen:

Bauzen (4. Qu.) — 7 5.	Döbeln (1—4. Qu.)	1. 6.
Neusalza — 32.	Löbau (3. u. 4. Qu.)	1. 95.
Birna — 12.		

Mark Brandenburg. 1. Qu. 1875.	Summa Mk.	110. 72.
Neu-Ruppin 15. 20.	Neustadt-Obersw.	2. —
Frankfurt a. O. 15. 40.	Potsdam	2. 60.
Charlottenburg 12. 40.	Cremmen	1. 30.
Brandenburg 12. 20.	Fürstenaalbe	1. 30.
Sorau 10. 10.	Forst (N.-L.)	1. 30.
Landesberg a. W. 7. 10.	Dahme	1. 20.
Schwedt a. D. 5. 50.	Rüstrin	1. —
Prenzlau 5. —	Bernau	— 80.
Spanbau 3. 30.	Dranienburg	— 50.
Guben 7. 80.	Ratzenow	1. 30.
Nachtrag f. 4. Qu. 1874:	Charlottenburg	3. 42.

Mittelrhein. 1. Qu. 1875.	In Summa Mk.	411. 60.
Darmstadt 70. 10.	Mannheim	34. 80.
Hanau 18. 40.	Neustadt	18. 20.
Heidelberg 26. 20.	Pforzheim	17. 40.
Kaiserslautern 11. 60.	Speyer	12. 60.
Landau 9. —	Wiesbaden	49. 80.
Ludwigshafen 14. 10.	Wab Ems	2. 60.
Mainz 100. —	Witzburg	26. 80.

Extra-Beiträge.

Dresden. Nachtr. f. 4. Qu. 1874:	In Summa	35. 90.
Neusalza 4. 10.	Löbau	31. 80.

Mark Brandenburg. Nachtr. f. 4. Qu. 1874:	Charlottenburg	Mk. 40. 20.
Mittelrhein. Rest für 4. Qu. 1874:		Mk. 80. 35.

Verbands-Invalidenkasse.

Dresden. 1. Qu. 1875:	Dresden	Mk. 17. 55.
Mittelrhein. 1. Qu. 1875:	Wab Ems	Mk. 3. 90.

Dresden. In der in Nr. 60 des „Corr.“ enthaltenen Notiz muß es unter 4 heißen: § 39 al. 2 statt § 18.

Franken. Wie bereits früher mitgeteilt, findet der diesjährige Gantag Sonntag den 27. Juni Vormittags 1/10 Uhr in Erlangen im Vereinslocale (zum „Reichsadler“, Kirchengasse) statt. — Die Tagesordnung ist folgende: 1) Bericht des Gauvorstehers; 2) Rechnungsablage der Gantafel und der Gaukrankenkasse; 3) Verbandsangelegenheiten; 4) eingelaufene Anträge aus Nürnberg: a. Unentgeltliche Vertheilung der Verhandlungen des Buchdruckerages“ betr.; b. Festsetzung des Beitrages zur Gaukrankenkasse von 6 fr. auf 20 Pf., der Krankenunterstützung von 4 fl. auf 7 Mk.; c. obligatorische Theilnahme bei der Gaukrankenkasse; d. Sonntagarbeit; 5) Wahl des Vorstandes nach § 10 der Gantafelstatuten. — Die Wahl der Delegirten zum Gantage ist nach § 9 zu vollziehen, und werden die Herren Delegirten ersucht, zu obengedachter Zeit pünktlich zu erscheinen. Bamberg, Rothenburg, Fürth haben sich über Sendung eines Delegirten zu verständigen. Jedem Mitgliede ist die Bewohnung an den Verhandlungen gestattet.

Westfalen. Die Buchdruckerei von F. W. Kuhfuss in Dortmund ist wegen Nichtanerkennung des Tarifs für Verbandsmitglieder geschlossen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Nürnberg der Gelehrter Franz Scheber, ausgelernt in Würzburg im August 1874, angeblich noch nicht beim Verbands. — H. Ugelmann, Dieß'sche Druckerei.

Mundschau.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt aus Berlin: Unsere Geschäftswelt sieht mit großer Besorgniß der Zukunft entgegen, die, falls keine Besserung in unserm Industrie- und Fabrikationswesen eintritt, eine weitere Krisis für den Herbst in Aussicht stellt. Hier ist ein Stillstand in allen Branchen der Geschäfte eingetreten, wie unsere Kaufleute sich dessen kaum zu erinnern wissen. — In der Hauptstraße, Unter den Linden, hängen Haus für Haus Mietzettel, ohne daß indessen die Wohnungen auch für einen ermäßigten Preis zur Vermietung gelangen können. Größere Quartiere zum Preise von 800 Thlr. und darüber stehen zu Hunderten leer und harren vergeblich auf Miether; am Besten fahren diejenigen Wirthe, die an den in Folge der Grünberperiode künstlich hinaufgeschraubten Mieten im Preise nachlassen. Auch die in der Nähe Berlins belegenen Sommerwohnungen sind in diesem Jahre schwer zu vermieten, in Charlottenburg z. B. sind die noch leer stehenden Quartiere Region. Die Arbeitelöhne haben bereits ein Minimum erreicht, unter welches zu gehen unseren Fabrikanten schwer werden dürfte. Den deutlichsten Beweis von den traurigen Verhältnissen liefern die beim Magistrate einlaufenden Steuerreclamationen, deren Höhe auf beinahe 20,000 angegeben wird. Der Werth der Grundstücke ist um ein Beträchtliches gesunken; vor wenigen Tagen ist ein großer, der Centralstraßen-Actiengesellschaft gehöriger Häusercomplex, der in der Gegend des Grundrums mit 4 1/2 Millionen Thaler begahlt wurde, für den Preis von 1 Million Thaler verkauft worden.

Am 20. Mai ereignete sich in Wattencheid (Westfalen) auf der Zeche „Holland“ ein schrecklicher Unglücksfall, indem am Förderkranz des Korbes das Seil riß, in Folge dessen 7 Arbeiter ihren Tod fanden und 24 mehr oder minder schwer verletzt wurden. Am 24. Mai beschästigte sich die Gemeindevertretung mit der Unterstützungsfrage. Das Collegium beschloß, einen Appell an die gesammte Nation zu erlassen behufs Unterstützung der Hinterbliebenen und invalide Gemordenen. Dieser Beschluß findet jedoch ehrenhafter Weise seitens der Direction der Zeche keinen Anklang, indem selbe die Unterstützung aus eigenen Mitteln bestreiten will. Nach der „Westf. Ztg.“ ist die Lage dieser Zeche eine glänzende, so daß für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 26 Procent vertheilt wird. Es dürfte nicht mehr als billig sein, daß die Actionäre Angesichts des Trauerfalles mit einer weniger fetten Dividende sich begnügen, da es doch immer angenehmer erscheinen muß, Geld zu verlieren als das Leben! — Nach einem Erlaß des preussischen Handels-Ministeriums an den Ober-Präsidenten der Provinz Hannover soll bei der bevorstehenden Enquete, welche der Bundesrath über das Verhältniß zwischen gewerblichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern angeordnet hat, eine Vergütung für die baaren Auslagen und entgangenen Arbeitsverdienst der als Sachverständigen und Zeugen zu vernehmen Personen aus Staatsmitteln nicht gewährt werden; vielmehr wird angenommen, daß bei dem lebhaften Interesse, welches die Beteiligten daran haben,

bei den bevorstehenden Erhebungen gehört zu werden, überall eine hinlängliche Anzahl von geeigneten Persönlichkeiten sich finden wird, welche zu einer kostlosen Vernehmung bereit sind (!).

Das sächsische Kultus-Ministerium hat in Betreff der Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschulen kürzlich eine principiell wichtige Entscheidung insofern getroffen, als dasselbe durch Generalverordnung bestimmt hat, daß solche Leute, welche in Sachen nicht staatsangehörig sind, in allen Fällen zur Theilnahme am Fortbildungsunterrichte nur insoweit angehalten werden können, als die eigene heimatliche Gesetzgebung eine Theilnahme von ihnen fordert. Man glaubt, eben von Nichtsachen nicht mehr fordern zu dürfen, als der eigene betreffende Staat von seinen Angehörigen verlangt.

Nach den Vorschriften der Postordnung dürfen die gegen das ermäßigte Druckfachenporto zu befördernden offenen Geschäftskarten, gleichwie die Postkarten und Bücherbestellzettel, auf der Vorderseite nur die Adresse enthalten, die Mittheilungen und Anzeigen selbst müssen auf die Rückseite gedruckt sein. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, beim Neudruck von Geschäftskarten auf diese Bestimmung zu achten. In den Händen des Publicums befindliche Vorräthe an solchen offenen Geschäftskarten, bei welchen die Mittheilungen noch in früherer Weise auf der Vorderseite stehen, dürfen bis 1. Juli d. J. ausgebraucht werden, nach dieser Zeit werden sie zur Postbeförderung nicht mehr angenommen.

Ein vor Kurzem in's Leben getretener „Verein Berliner Chambergarnisten“ will es sich zur Aufgabe machen, seinen Mitgliedern preiswürdige möblirte Wohnungen nachzuweisen und sie vor Uebervertheilungen durch unrelle Miether zu schützen. Der Verein will die Gründung eines Logirhauses nach amerikanischer Art im Wege der öffentlichen Subscription durch Zeichnung von Antheilsscheinen erstreben.

Wegen Theilnahme an der social-demokratischen Bewegung wurden mehrere Tagelöhner der großoldenburgischen Fideicommissgüter ihre Wohnungen von der Gutsherrschaft gekündigt! Jetzt sind sie, nachdem ihre Bitte um Rücknahme der Kündigung abschlägig beschieden worden, aus ihren Wohnungen getrieben unter Androhung der Bestrafung, wenn sie nicht innerhalb 8 Tagen ihren Familien anderweitiges Unterkommen verschafft haben!

Der „Frankische Courier“ (national-liberal) veröffentlicht folgendes: Wegen eines von einem nichtsnutzigen Schlingel an unsere Expedition gesandten und im Abendblatte vom 1. April enthaltenen Inzerats, das, anscheinend sinnlos, von rückwärts gelesen, eine dumme Invektive gegen den Reichskanzler enthielt, hat Fürst Bismarck gegen Redacteur und Verleger des „Frank. Courier“ Strafantrag wegen Verleumdung des Reichskanzlers gestellt. — In Würzburg sind zwei Kafenens-Inspektoren, in Gernersheim der Garnison-Verwaltungs-Director B., wegen begangener Unterschlagungen verhaftet worden. Die Verhaftung des Letzteren ist auf Grund der Angabe eines ebenfalls in Haft befindlichen, seiner Zeit in Würzburg ihm unterstellt gewesenen Unterbeamten erfolgt, welcher wegen Unterschlagungen und Betrügereien an Heizungsmaterial zur Untersuchung gezogen ist. — Nach amtlicher Mittheilung wurden durch ein Geschäftshaus in München völlig werthlose märchenschriftliche Centralbank-Actien, zum Theil mit Erfolg, zu vermerkten gesucht.

Die Stimmen werden immer lauter, welche das entsetzliche Unglück des Dampfers „Schiller“ dem von den Heberern um ihres Vortheils willen gewünschten und prämiirten schnellen und dem entsprechend weniger vorsichtigen Fahren der Capitäne zuschreiben. Wenn von dem „Schiller“-Capitän Thomas gerühmt

wurde: „Capitän Thomas ist der kühne Seemann, der vor einiger Zeit die famose, berühmte Schnelltour von New-York nach Hamburg in 9 Tagen machte“, dann sagt dazu die „Hamb.-All. Trib.“ mit Recht: „Ofen heraus mit der Sprache — spricht diese Lobpreisung nicht Capitän Thomas' Todesurtheil? Heißt das nicht mit anderen Worten: der „Schiller“ ist nicht an den Scilly-Inseln, sondern an dem Genie, der Tollkühnheit eines Capitäns gefeiert?“ — Sie fragt weiter: „Ist es wahr, was die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt, daß die Capitäne der Hamburg-Amerikanischen Dampfboote Prämien für die raschesten Fahrten erhalten? daß die Gesellschaften Strafe zahlen müssen, wenn die Post verspätet eintrifft? daß die Hamburg-Amerikanischen Dampfbootgesellschaften ihren Capitänen einen Antheil auf den übrig gebliebenen Proviant gefiebert haben? — Das wäre ja eine traurige Lockspeise, um die Capitäne zu immer rascheren Fahrten anzuspornen —“ Und in einer folgenden Nummer bringt das genannte Blatt die Zuschrift eines erfahrenen Seemanns, an deren Schluß es heißt: „Was jeder vernünftige Seemann thun sollte und hätte thun müssen, das hätte auch Capitän Thomas als höchste Pflicht erachten sollen, da er wissen mußte, er befinde sich in der Nähe der Scilly-Rodds, und wegen Nebel nichts zu sehen vermochte. Er hätte, wie man sich nach Seemannsgebrauch ausdrückt, beidrehen müssen, bis es aufklarte! Dann aber hätten ihn vielleicht andere Dampfer überholt, die nach ihm oder zu gleicher Zeit mit ihm von New-York gefahren. — Aber nicht zum ersten Male wurde Capitänen, welche das Leben von Menschen höher anschlugen als eine tolle Fahrt, von dieser oder jener Netherer unnummunden erklärt: „Solchen Mann können wir nicht gebrauchen, der ist zu bang und ängstlich, der ist ein altes Weib.“ — Mit wenigen rühmlichen Ausnahmen haben die Netherer an solchen und ähnlichen Unglücksfällen die meiste Schuld. — Das Seefahren ist jetzt eine wahre Heißjagd geworden; wie viel Menschenleben dabei zu Grunde gehen, ist den reichen Herren ganz einerlei, Schiff und Ladung sind ja gut versichert. — Die amtliche Untersuchung der mit dem Schiffsbruch des Dampfers „Schiller“ verknüpften Umstände wird am 1. Juni in Greenwich ihren Anfang nehmen.

Kürzlich wurde vor den Prager Geschwornen ein beachtenswerther Gerichtsfall verhandelt. Der Rechnungsführer der Stadtgemeinde von Brandeis sollte sich wegen der aus der Gemeindefasse veruntreuten 4000 Gulden verantworten. Die Defraudation kam dadurch an's Tageslicht, daß ein Bürger wegen angeblich rückständiger Steuern belangt wurde, die er längst bezahlt hatte. Bei der Verhandlung sollte der Bürgermeister von Brandeis, der vor einigen Monaten für seine „Verdienste um die Gemeinde“ irgend ein Comthurkreuz erhielt, über die Gemeindeführung Aufschluß geben. Aber da kamen die Richter schon an! Dieser Mann mußte absolut keine Auskunft zu geben. Er wußte nicht, wie die Steuern eingehoben, wie ausbezahlt wird; er wußte nicht, ob der Rechnungsführer provisorisch oder definitiv ange stellt, ob er Gelder ohne Unter schrift des Bürgermeisters beheben konnte oder nicht. Dagegen gab der Rechnungsführer, der zu 18monatlichem Kerker verurtheilt wurde, an, in der Gemeindefasse sei immer Geldmangel gewesen und als er den Bürgermeister, der für eigene Rechnung größere Summen aus derselben entnahm, um Bezahlung anging, da sagte dieser: Sie sind Rechnungsführer, Sie müssen sich selbst zu helfen wissen (!). — Von der auf der Wut bei Judenbrot (Steiermark) verunglückten Procession wurden 55 Walfahrer gerettet, 58 ertranken und vermisst werden 40.

In dem 30. Jahresberichte der Schweizerischen Hilfs gesellschaft in Bern wird ein der Prüfung durch die eidgenössischen und Cantonsbehörden zu empfehlendes Ansuchen gestellt: nämlich den Pässen und den Wanderbüchern eine Karte von Europa und den Mittelmeeresküsten beizugeben, in welcher die Gesandtschaften, Consulate und Schweizerischen Hilfs gesellschaften durch Zeichen angegeben seien; denn es komme oft vor, daß Neuaufgenommene Lage lang herumirren, ehe sie nur wissen, daß eine Gesandtschaft, ein Consulat oder eine Hilfs gesellschaft da, und wo sie zu finden sei.

Aus England. Am 17. Mai war in London der Sitzungstag für die Ausschüsse der „Friendly Societies“, Gesellschaften zur gegenseitigen Unterstützung in Krankheiten, Befreiung der Beerdigungskosten der Mitglieder u. s. w. Diese Gesellschaften rekrutiren sich hauptsächlich aus dem Arbeiterstande. Der Ausschuß der Manchester „Unity of Odd fellows“ (Verein der sonderbaren Käuze) hielt seine Jahresversammlung in Newport. Die Einnahmen des Vereins im vergangenen Jahre beliefen sich auf 625,000 Pfd. (Beiträge und Zinsen des Vereinsvermögens), das Vermögen des Vereins übersteigt 3,700,000 Pfd.; die Mitgliederzahl beträgt ungefähr

502,000. Zweigvereine, wie „die Söhne der Themse“, „Handwerkers Hoffnung“, sind im ganzen Lande verbreitet. — Der Ausschuß des „National Order of independent old fellows“ (Orden der unabhängigen alten Käuze) tagte in Birmingham. Mitgliederzahl 41,000, Vermögen 94,000 Pfd. Andere solche Gesellschaften sind: der „Loyal Order of ancient Shepherds“ (der getreue Orden der alten Schäfer) mit 63,000 Mitgliedern und einer Jahreseinnahme von gegen 47,000 Pfd. Der „Grand United Order of odd fellows“ mit 95,000 Mitgliedern, 430,000 Pfd. Vermögen und 95,000 Pfd. Jahreseinnahme. Der „Druiden-Orden“ mit 59,000 Mitgliedern. Der „Orden der freien Gärtner“, „free Gardeners“ mit 140,000 Mitgliedern. Mehrere dieser Gesellschaften erstrecken sich auch auf Nordamerika. — Die Polizeimacht der Stadt London zählt 9940 Bedienstete jeden Ranges (davon 8649 Polizeipolizisten oder Constablen). Im ersten Quartal dieses Jahres kostete diese Armee nicht weniger als 1,099,851 Pfd.

Correspondenzen.

C. M. Berlin, 27. Mai. Auf die in Nr. 58 des „Corr.“ unter Thron gebracht Widerlegung des Artikels: „Woburd werden wir einig?“ gebe folgende kurze Marclung. Werther 15jährigerfabrer College, Sie haben sehlgelassen! Daß Zeit Geld ist, wird Niemand bestreiten, am allerwenigsten ich; sie einzuholen ist unnatürlich; aber diese Zeit, welche der Seher im Geschäfte thätig ist, gleichviel mit welcher Arbeit, soll eben bezahlt werden. Ob die Principale den intelligenten Theil der Buchdrucker bilden, ob lebhaftig Intelligenz und Fleiß zu der Begründung der Geschäfte verpflegen, will ich nicht unteruchen — vor Allem hat wol das Kapital oder irgend ein glücklicher Zufall dazu beigetragen. Doch dies gehört nicht zur Sache. Daß die tüchtigeren Seher mit den verschiedenartigen Vorzügen auf die zweifelhafte Ehre verzichten müssen, mit ihren Collegen im Verdienste gleichgestellt zu werden, läßt sich nicht gut vorhersehen. Eine Frage, Herr D.: Wird die wissenschaftliche Bildung der Collegen, wenn sie als Seher beschäftigt sind, wirklich bezahlt? — Ich bitte um Antwort. Nach unserm heutigen Tarif wird nur das Quantum bezahlt, und dieses ist ein ziemlich gleiches. Hat nun der eine oder andere Seher einen wissenschaftlichen Vorzug, so kann er sich diese Fähigkeit ja höher bezahlen lassen. — Ich habe aber sehr oft die Erfahrung gemacht, daß man den wissenschaftlich gebildeten und tüchtigeren Kräften die schwersten Arbeiten aufbürdet. — aber an eine Besserbezahlung war nicht zu denken. Daß ich die Collegen nach Procentsätzen behandeln wolle — davon steht in meinem Artikel Nichts. — Was den hohen Werth der Concurrenz betrifft, so müßte der Herr D. doch bei seiner 15jährigen Erfahrung bald erfahren haben, daß diese nur nachtheilig auf die Gesamtheit wirkt. — Wenn Herr D. nun zum Schluß Stümper in seine Officin aufnahm und sie ausbildete und „lebensfähig“ machte, so ist das ja sehr ebel. Aber man kennt das schon. Gewöhnlich rechnen die Principale dabei auf „bescheidene“ Arbeitskräfte — ich will indessen nicht behaupten, daß dieser Schuß auch für Herrn D. paßt!

Ah. Dortmund, 27. Mai. Woburd werden wir uneinig? Sicher durch die Verwirklichung der Idee des Einigers C. M. in Berlin, so da nichts Geringeres verlangt, als obligatorische Einführung des gewissen Geldes, pro Stunde 6 Sgr. Ich glaube diese meine Behauptung nicht erst eingehend beweisen zu müssen, da ein jeder erfahrene College keinen Augenblick darüber im Zweifel sein kann, welcher trauriger Art die Consequenzen wären, welche durch Realisation der „Idee“ des allgemeinen Tagelohns — oder Stundenlohn — entstehen würden. Inbezug steht letztere gar nie zu befürchten, und wird sich dabei das alte Sprichwort von Neuem bewahrheiten: „Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“

Essen, im Mai. Am 21. März fand hier selbst die jährliche Hauptversammlung der Kranken- und Sterbekasse für Essen und die umliegenden Druckorte statt. Vertreten waren die Orte: Bochum, M.-Gladbach, Barmen, Mülheim a. d. R., Steele, Hattingen. Vormittags 11¹/₂ Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Erler, eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der vorjährigen Hauptversammlung berichtete der Vorsitzende, daß im Laufe des verlossenen Jahres 390 Mitglieder gesteuert, zugereist 215, abgereist 171, so daß am Schluß des Jahres 1874 ein Bestand von 205 Mitgliedern verblieb. Sodann erstattete der Kassirer, Herr Kaufmann, Bericht über den Stand der Kasse: Total-Einnahme 757 Thlr. 23 Sgr., hierzu Barbestand vom 1. Januar 1874: 696 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf., Zinsen vom Jahre 1874: 22 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., Summa 1476 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf., Total-Ausgabe 861 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., somit Barbestand am 1. Januar 1875: 615 Thlr. — Sgr. 5 Pf. Hierauf

wurden zur Revision der Kasse die Herren Börner, Böhm und Werner gewählt. (Die bereits stattgehabte Revision der Kasse hat vorstehenden Rechnungsabschluss für richtig befunden.) — Punkt 3 der Tagesordnung: Vorstandswahl. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, welcher die auf ihn gefallene Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Hensing gewählt. Sodann erfolgte die Wiederwahl der Herren Kaufmann, Kaufmann als Kassirer und Schnapf als Schriftführer. Punkt 4 der Tagesordnung: Statutenberathung. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit dem Antrage Essens, betr. Aenderung des Titels, resp. Umwandlung der Kasse in eine Gaufrankenkasse. Nachdem hierüber eingehend discutirt und die Nothwendigkeit der Centralisation der Kasse anerkannt, wurde der Antrag in folgender Fassung angenommen: „Buchdrucker-Kranken- und Sterbekasse für Essen und die anderen zum niederheinischen Verbande gehörenden Druckorte.“ Die Einleitung, sowie § 1, ist in alter Fassung beibehalten. Nachdem noch in § 2 das Wort „niederheinischen“ zu streichen und ein Amendement hierzu angenommen, wurde die Versammlung bis 3 Uhr vertagt. — Bei Wiedereröffnung der Verhandlungen wurde zu § 3 geschritten; derselbe erlitt nur einige redactionelle Aenderungen. § 4 wurde nach dem Antrage Essens gestrichen. § 5 wurde im Sinne beibehalten, erhielt jedoch nach dem Antrage Bodums eine präcisere Fassung. § 6 unverändert. § 7 wurde nach dem Antrage Essens wie folgt angenommen: „Der gewöhnliche, wöchentlich pränumerando zu zahlende Beitrag ist auf 40 Pf. (4 Sgr.) festgesetzt. Diejenigen Mitglieder, welche einer zweiten Buchdrucker-Krankenkasse angehören, haben 25 Pf. (2¹/₂ Sgr.) zu zahlen. Kranke bleiben zc. wie bisher.“ Ebenso fand ein Zusatzantrag Wesels Zustimmung. Der Antrag Grefelds zu § 9 wurde abgelehnt. Antrag Essens: „Wenn der Fond der Kasse bis auf 6 Mark à Mitglied gesunken zc., wie bisher“ angenommen. § 10 unverändert. § 11 erlitt eine unwesentliche Aenderung. Ebenfalls wurden zwei Zusatz-Paragraphe (Antrag Essens) angenommen. § 12 erhielt nach dem Antrage Essens folgende Fassung: „Die Höhe des Krankengeldes pro Woche ist auf 20 Mark festgesetzt. Diejenigen Mitglieder, welche einer zweiten Buchdrucker-Krankenkasse (i. S. 7) angehören, erhalten ein Krankengeld von 12 Mark.“ § 13 unverändert. § 14 wurde dahin abgeändert, daß anstatt „sechszwanzig“ 52 hinter einander folgende Wochen das Krankengeld gezahlt wird. §§ 15 und 16 unverändert. § 17, das Sterbegeld auf 75, resp. 45 Mark festzusetzen, wurde mit großer Majorität angenommen. § 18 al. 1 und 2 unverändert, al. 3 Streichung von „und zwar“ bis „zu belegen ist“ angenommen, al. 4 unverändert, al. 5 von „durch diese Unterfasser“ bis „das Krankengeld“ zu streichen, sowie ein Zusatz (Antrag Bodum) angenommen. § 19 unverändert. § 20 ist mit unbedeutenden Aenderungen, sowie ein 2. Al., worin es heißt: „daß sich ein jedes Mitglied bei der Generalversammlung vertreten lassen kann“, angenommen. Die §§ 21, 22, 23 unverändert. § 24. Beifolgende Fassung angenommen: „Wer aus dem Verbande ausgetreten wird, hat dadurch seine Mitgliedschaft an dieser Kasse verwirkt.“ §§ 25, 26, 27 wurden mit redactionellen Aenderungen angenommen. §§ 28 und 29 unverändert. Es lagen ferner noch zwei Anträge vor, wovon einer rechtzeitig zurückgezogen, der zweite einstimmig als nicht in das Statut gehörig abgelehnt wurde. Gegen 7¹/₂ Uhr Abends fanden die Verhandlungen ihren Abschluß.

Bm. Kiel, 29. Mai. Am Sonntag fand hier selbst der Gantag des Schleswig-Holst.-lauden. Gauverbandes statt. Der Gauvorsitzer, Herr U. Gerbracht, eröffnete denselben nach kurzer Begrüßung der anwesenden Delegirten um 10¹/₄ Uhr. Anwesend sind als Delegirte die Herren Kiellen und Böheim-Kiel, Döbenburg-Meudburg, v. Grumbkow-Schleswig, Weniger-Flensburg, Liepe-Mölln, Stephan-Wandsbeck und Kleimchen-Neumünster. Den Vorsitz führt U. Gerbracht, als Schriftführer fungirt R. Böhm. Der Gantag stellt zunächst die Geschäftsanordnung fest, wobei bestimmt wird, daß jeder Redner über einen Gegenstand nur dreimal und dann jedesmal nicht länger als fünf Minuten sprechen darf; ferner wird den Mitgliedern des Kieler Ortsvereins das Recht gewährt, an der Debatte theilzunehmen. Hierauf wird zur Erlebigung der Tagesordnung geschritten. Den ersten Punkt derselben bildet: „Bericht des Gauvorsitzers für die Zeit vom 30. April 1874 bis dato.“ Herr Gerbracht leitet den Bericht mit dem Wunsche ein, „daß auch dieses Mal die Verhandlungen zum Wohle und Gebeihen der Mitglieder unserer Vereinigung ausfallen mögen und wir nach Erlebigung der reichhaltigen Tagesordnung mit dem Bewußtsein auseinandergehen können, abermals einen Theil zum Besten unsers Gau's, zum Besten des Deutschen Buchdruckerverbandes beigetragen zu haben!“ Sodann giebt derselbe ein kurzes Resümé über die wichtigsten Beschlüsse des vorigen Gantages und entwirft schließlich ein detaillirtes Bild über die Verhältnisse im letzten Verwaltungsjahre. — Im Juli

v. J. erhielt der Gauvorstand vom Hamburger Buchdruckerverein eine Aufforderung, 25 Thlr. zurückzubehalten, welche während der Aussperungsperiode (März 1873) auf Antrag des damaligen Gauvorstehers, Herrn de Vos, als Darlehen den Kieler Kollegen vorgeschossen seien; genannter Herr hatte sich seiner Zeit dahin geäußert, als sei die Summe gesenkt worden und damit die Angelegenheit als abgeschlossen zu betrachten; im October v. J. fand sich der Gauvorsteher jedoch genöthigt, die Rückzahlung zu bewirken. Im Besitze der Gauverbandskasse befindet sich ein Antheilsschein der Productivgenossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer im Werthe von 10 Thlrn., zu welchem dieselbe dadurch kam, daß ein zum Militair einberufenes Mitglied fünf Theilzahlungen à 1 Thlr. dem Vorstande zur Deckung seiner Kassenrente anbot; letzterer hielt es für gerathener, dies Angebot anzunehmen, als das betreffende Mitglied wegen Kosten auszuschießen, und zahlte die fehlenden 5 Thlr. an die Genossenschaft nach. — Die Angelegenheit betr. die Buchdruckerei von Petersen in Schleswig ist noch zu keinem für uns günstigen Abschluß gelangt. — Zu dem vom 21. bis 26. Juni v. J. in Dresden stattgehabten vierten deutschen Buchdruckertage wurde als Vertreter unsers Gau's Herr Oldenburg aus Rendsburg delegirt. Der von demselben zu Anfang August v. J. dem Vorstande überfandene ausführliche Bericht über die Verhandlungen des „Tages“ bildete den Gegenstand lebhafter Debatten in einer halbs darauf abgehaltenen Versammlung des Kieler Ortsvereins, und war es namentlich der Beschluß des vierten Buchdruckertages, wonach die Verbandsmitglieder verpflichtet sind, vom 1. Januar d. J. den Normaltarif überall einzuführen, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit der Kieler Kollegen auf sich zog und die Veranlassung dazu gab, mit der Einführung des Normaltarifs in Kiel sofort vorzugehen. Die gewählte Tarifcommission konnte jedoch infolge des ablehnenden Verhaltens der Principale nicht mit Erfolg arbeiten, w. d. sah sich schließlich der Gauvorstand, um den unausbleiblich scheinenden Conflict zu vermeiden, genöthigt, auf Grund des § 30 des Verbandsstatuts seine Vermittelung anzubieten, durch welche es denn auch möglich wurde, den Normaltarif mit 16 $\frac{2}{3}$ Proc. Localaufschlag zum 1. Januar d. J. einzuführen. Der Bericht constatirt bei dieser Gelegenheit die Thatsache, mit welcher Zähigkeit sich überall die Principale und namentlich die Mitglieder des Principalvereins, obgleich letzteren der § 2 des Statuts dieses Vereins die Einführung des Normaltarifs zur Pflicht macht, der Anerkennung des Tarifs entgegenstemmen. Behufs Einführung des Normaltarifs in den kleineren Druckorten des Gauverbandes erließ der Vorstand Ende vor. Jahres eine Aufforderung an die Ortsvereine, Mitgliedschaften sowie an die einzeln conditionirenden Mitglieder um Auskunftserteilung über den Stand der Arbeitspreise u. c.; da aber nur aus sechs Orten Antwort eintraf und die anderen es überhaupt nicht der Mühe werth hielten, hierüber zu berichten, so ließ sich auf Grund dieses wenig Erhebliches zur Einführung des Normaltarifs thun. — An den freiwilligen Sammlungen für Unterstützungen u. c. theilhaftige sich eigentlich nur Kiel. — Die dem Berichte beigelegte statistische Uebersicht läßt erkennen, daß die Zahl der Druckereien in unserm Gau 41 beträgt; von den 140 Gehilfen sind 94 beim Verbands (86 Seher, 8 Maschinenmeister). Lehrlinge sind verhältnismäßig die meisten in Flensburg und Schleswig, nämlich je 13, wohnigende Kiel bei einer weit größeren Gehilfenzahl nur 8 hat. — Die Bezahlung anlangend, so bewegt sich der Betrag des gewissen Geldes zwischen 18 und 33 Mk.; das Verdienst der berechnenden Seher schwankt zwischen 21 und 33 Mk. — Nach Anhörung dieses Berichts geht der Goutag zum zweiten Punkt der Tagesordnung über: „Bericht und Decharge-Ertheilung des Gauassessors“. Der von dem Gauassessor Herrn C. Nielsen erstattete Rechenschaftsbericht läßt folgendes erkennen: A. Krankenkasse. Einnahme: 1368 Thlr. 21 Gr. 6 Pf., Ausgabe: 465 Thlr. 5 Gr. 3 Pf., mitthin Kassenbestand am 1. April d. J.: 903 Thlr. 16 Gr. 3 Pf. B. Typographia (Gauverband). Einnahme: 743 Thlr. 8 Gr. 4 Pf., Ausgabe: 657 Thlr. 23 Gr. 9 Pf., Kassenbestand am 1. April: 85 Thlr. 14 Gr. 7 Pf. Die Abrechnung ist von den Herren Rich. Weißbach und F. Varg geprüft und für richtig befunden. Der Goutag hat gegen den vorgetragenen Bericht Nichts einzuwenden und ertheilt hierauf dem Kassirer Decharge. Wie aus dem Berichte des Kassirers ferner zu ersehen ist, haben folgende Veränderungen stattgefunden: Zugereist sind in diesem Jahre 95 Mitglieder, abgereist 82, neu eingetretene 10, ausgesgetretene 6, ausgeschlossen 4 und wieder eingetretene 4 Mitglieder. Eingegangen sind 78 Geldsendungen und 122 Briefe, abgegangen 16 Geldsendungen, 94 Briefe und 8 Circulare an sämtliche Orte. Wir wollen nicht unterlassen, die vom Kassirer an die Herren Delegirten gerichtete Bitte zu wiederholen, dahin zu wirken, daß die Beiträge präciser eingeschickt werden, und daß angegeben werde, wofür die Beiträge

sind (ob für die Typographia, für die Krankenkasse u. c.). Zu nächster Zeit werden den Kassirern neue Abrechnungsformulare zugehen, und werden dieselben ersucht, hauptsächlich folgende Punkte genau auszufüllen: wie viel Wochen? ob zu- oder abgereist? ob im Besitze eines Buches? welche Nummer? wo und wann ausgesgellt? wann der Betreffende ausgelernt? wann und wo geboren? vollständigen Namen, ferner stets anzugeben, ob Seher, Drucker oder Maschinenmeister? — Der dritte Punkt der Tagesordnung: „Antrag des Gauvorstandes: § 13, al. a. wird folgendermaßen umgeändert: Einen Beitrag zur Typographia von 20 Pf. Reichsmünze pro Woche entrichten“. — Wird nebst den Punkten 4.: „Antrag Rendsburg (Vertretung auf dem Goutage betr.)“ und 5.: „Antrag Flensburg: Zu § 19, al. 2: Der Vorsitzende des Gauvorstandes wird von den Delegirten des Goutages gewählt“, mit Punkt 6.: „Discussion und Beschlußfassung über das nach dem neuen Verbandsstatut vom Gauvorstande umgearbeitete Gauverbandsstatut“ zusammen verhandelt. Wie aus Punkt 6 hervorgeht, hatte der Gauvorstand für nöthig befunden, das in vielen Theilen fehler- und lückenhafte Gauverbandsstatut umzuarbeiten, und zwar auf Grund des neuen Verbandsstatuts. Dem Goutage lag die Umarbeitung in gedruckten Exemplaren vor, und nahm die Durchberathung mehre Stunden in Anspruch. Auf die Discussion über die einzelnen Paragraphen hier näher einzugehen, halten wir für überflüssig, wollen nur bemerken, daß die Punkte 3 und 4, welche schon bei der Umarbeitung seitens des Gauvorstandes berücksichtigt waren, in das Statut aufgenommen wurden (§. 10, al. 1a und § 16, al. 1 des neuen Statuts), während der 5. Punkt (Antrag Flensburgs, betr. Wahl des Gauvorstehers auf dem Goutage) abgelehnt wurde. Wir wollen bei dieser Gelegenheit gleich erwähnen, daß in dem in diesen Tagen uns zu Gesicht gekommenen Normal-Gauverbandsstatut die Wahl des gesammten Gauvorstandes an dem Vororte verlangt wird. Da leider das Normalstatut dem Goutage noch nicht vorlag, so bestimmten die Delegirten, allenfallsige Abweichungen ihnen durch den Vorstand mitzutheilen, um dieselben eventuell bei unserm Statut zu berücksichtigen. Das Gauverbandsstatut soll am 1. Juli in Kraft treten; sollte sich dieses jedoch wider Erwarten durch das Normalstatut nicht ermöglichen lassen, so bekommt einwirken § 10, al. 1a, welches lautet: „§ 10. Zu den allgemeinen Pflichten der Mitglieder gehört, das dieselben: a. einen Beitrag zum Schleswig-Holst.-Lauenb. Gauverband von 20 Pf. pro Woche entrichten“, am 1. Juli d. J. Gesetzeskraft. — Nach § 16, al. 2 des revidirten Gauverbandsstatuts hat der Goutag jezt den Gauvorort sowie den Ort zur Abhaltung des Goutages zu bestimmen (§. auch Punkt 7 der Tagesordnung). Zum Vorort wurde wiederum Kiel gewählt und zum Ort für Abhaltung des nächsten Goutages Flensburg bestimmt. Wir bringen hierdurch die Hoffnung der Delegirten zum Ausdruck, daß die Wahl Flensburgs dazu beitragen möge, auch in Nordschleswig unseren Bestrebungen Eingang zu verschaffen. — Bei dem achten und letzten Punkte der Tagesordnung: „Verschiedenes“ erörtert Herr Oldenburg die Frage: ob es statthaft sei, daß die einzelnen Mitglieder des Gauvorstandes zugleich Delegirte auf dem Goutage sein dürfen; derselbe spricht sich im bejahenden Sinne aus und wünscht eine dahingehende Bemerkung im Protokoll. Die Herren Böheim und v. Grumbow sind nicht dieser Ansicht und beantragen, die Verneinung dieser Frage im Protokoll zu vermerken, und zwar hauptsächlich deshalb, weil der Vorstand als Leiter des Goutages schon so wie so die Verhandlungen beeinflussen könne; diese Argumentation wird jedoch von den Herren Oldenburg, Weniger und Böhm bekämpft, und beschließt sodann der Goutag mit 6 gegen 2 Stimmen, dem Antrage Oldenburg's Folge zu geben; die Mitglieder des Vorstandes bleiben somit im ungeschmäleren Besitze ihrer Rechte. — Nachdem noch einige Fragen von mehr oder weniger Wichtigkeit von den Delegirten behandelt wurden, spricht der Goutag dem Gauvorstande für seine gute Geschäftsführung den Dank durch Aufstehen von den Sigen aus. Herr Gerbracht erwidert den Dank im Namen des Vorstandes und erklärt sodann den Goutag um 1/5 Uhr für geschlossen.

Thorn. Im Nr. 58 d. Bl. fühlte sich der hiesige Buchdruckermeister Herr C. Dombrowski veranlaßt, dem Herrn Verfasser des Artikels: „Woburd werden wir einig?“ entgegen zu treten. Es liegt nicht in meiner Absicht, für das „Für“ oder „Wider“ zu streiten, sondern nur zur Charakteristik jenes Herrn, der die Deffentlichkeit bis jezt so sehr scheute, etwas bemerken zu wollen. Herr D., den ich das zweifelhaftste Vergnügen habe, persönlich in seiner Geschäftsfähigkeit kennen zu lernen, läßt in dem Schlußpassus seines Artikels durchschimmern, daß er ein Muster von Principal, der aus reinem Kunstinteresse sowohl wie Nächstenliebe, „die in vielen Fällen als Stimmer zu ihm in Condition getretenen Gehilfen ausgebildet und lebensfähig gemacht hat“. Diese

eitle Behauptung setzt doch unbedingt ein „Selber können“ voraus, das ich jedoch bei demselben Herrn noch nicht bemerkt. Warum kann dieser „Gehilfen lebensfähig machen?“ Herr nicht auch seine Schaar von Lehrlingen zu brauchbaren Leuten heranbilden? Wir haben hier Fälle, daß junge Leute, die 5 Jahre bei Herrn D. lernten und dann in die Fremde gingen, nach kurzer Zeit wieder zurückkamen, da man sie ihrer großen „Tüchtigkeit“ wegen nicht gebrauchen konnte. Herr D. bemerkt auch in seinem Artikel, daß sein Egoismus nicht so weit geht, seine Ausgelernten gleich laufen zu lassen — und warum thut er es nicht? Aus Nichtegeizismus? Gemiß, gewiß! Herr D. zahlte ja sogar seinen Ausgelernten — nachdem sie 5 Jahre geschmigt — das horrible Geld von 3 ganzen Thalern pro Woche und nur der Intervention der älteren Kollegen ist es zu verdanken, daß dieselben verbessert dastehen. Im Uebrigen erlaube ich mir noch, im Voraus auf eine in nächster Nummer erscheinende Correspondenz aufmerksam zu machen, die wahrheitsgetreue Zustände der D.'schen Druckerei schildern wird. C. S.

H. Aus Westfalen. Wie in verschiedenen Orten Deutschlands und Oesterreichs, so ist es auch in letzter Zeit hier in unserm biedern Westfalenland vorgekommen, daß es unseren Herren Brodgeber einfällt, den im Verhältnis gerade nicht glänzenden dastehenden Tarif zu beschneiden. In Dsnabück kamen im April im Evering'schen Geschäfte Preisbissen vor, infolge dessen zwei Seher aufhörten; hiernach mußte der frühere Gauvorsteher am 1. Mai seine Condition deshalb verlassen, weil nach der Ansicht der Herren Crüwell in Dortmund ein Factor nicht an der Spitze der Gehilfenschaft stehen dürfe; sodann haben in neuester Zeit die Seher im Brunnschen Geschäfte in Münster die an sie gestellte Forderung: Feiertags ohne Extra-Geschädigung zu arbeiten, zurückgewiesen; letztere wurde sodann bewilligt, aber besonders gut muß es den Züngern Gutenbergs daselbst nicht gefallen, denn fast allwöchentlich sieht man in diesem Tempel der Kunst neue Gesichter. Auch in Dortmund sind vor drei Wochen schon im dem Wörle'schen Geschäfte zwei Seher Abzüge von ihrem Lohne gemacht worden, und zwar von dem dort neu eingetretenen Factor. Nach der Ansicht des Letzteren sind in einem Bogen vorkommende Stege, Vacatts u. c. nicht wie Buchstaben zu berechnen (!). Nachdem der dortige Vorstand hierüber B. interpellirte, erklärte letzterer, den Tarif nach wie vor bezahlen zu wollen und vergütete selbstverständlich das vorher Abgezogene. — In der Ruffus'schen Druckerei in Dortmund wurde in letzter Woche den drei dort stehenden Sehern der tarifmäßig richtige Satzpreis, nachdem sie acht Tage da gestanden, nicht gezahlt und wurde, nachdem Herr Ruffus die definitive Erklärung abgab, den Tarif nicht zu zahlen, laut Versammlungsbeschluß der „Typographia“ letztgenannte Druckerei für Verbandsmitglieder geschlossen. — Dem angeführte Vorkommnisse müßten besonders die Mitglieder unsers Gau's anfeuern, aus ihrem seitigeren Schlafe zu erwachen; wenn auch im Allgemeinen über das Vereinsleben nicht geklagt werden kann, so ist es doch noch, besonders in den kleineren Städten unsers Gau's, sehr faul: Seid also Alle eingedenk des Spruches: „Einigkeit macht stark!“

Anzeigen.

Eine kleine Buchdruckerei

mit Blattverlag und Leihbibliothek, in der Lausitz belegen, ist wegen Veränderung des Besitzers sofort und billigt zu verkaufen. Offerten sub J. N. 5425 befördert Rudolph Mosse in Berlin SW. [527]

Eine im besten Betriebe befindliche

Buchdruckerei

in dem gewerbreichsten Kreise der Provinz Sachsen, direct an der Bahn, in der Nähe Leipzigs, mit einer Schnellpresse (wobei den Herren Reflectanten die Wahl zwischen zweier frei steht), sowie allem Zubehör, mit guter fester Kundschaft (Verlagsbuchhandlung, amtliche Arbeiten, Blatt u. c.) steht Umstände halber zum Preise von 5000 Thalern bei 2000 Thalern Anzahlung zu verkaufen und kann dieselbe täglich mit allen laufenden Arbeiten übernommen werden. — Offerten unter C. C. 522 werden an die Exp. d. Bl. erbeten. — Beste Referenzen stehen zu Diensten. [522]

Für 450 Thaler

ist eine vollständige gut erhaltene Buchdruckerei-Einrichtung (mit Dingler'scher Handpresse, französisches System) wegen Abreise sofort zu verkaufen. Gef. Offerten unter C. H. 528 befördert die Exp. d. Bl. [528]

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Actionaire der Leipziger Vereinsbuch-
druckerei findet

am 4. Juli d. J. zu Leipzig, Vormittags 10 Uhr,

statt. Das Local wird Punkt 8 Uhr geöffnet und Punkt 10 Uhr geschlossen. Zutritts- und stimmberechtigt sind nur Inhaber von Vollactien der Serien I bis mit VIII. Beim Eintritt in das Versammlungslocal hat jeder Actionair durch Vorzeigung seiner Actie, resp. Actien, sich dem das Protokoll führenden Notar gegenüber zu legitimiren und die zu Punkt 7 der Tagesordnung erforderlichen Stimmzettel in Empfang zu nehmen.

Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht des Vorstandes.
- 2) Entlastung des Vorstandes für gelegte Rechnung.
- 3) Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinnes.
- 4) Beschlussfassung über Remuneration des Vorstandes.
- 5) Antrag: Vollmachtertheilung an den Vorstand zur Beschaffung von Betriebsmitteln.
- 6) Antrag: Herabsetzung der letzten Actien-Emission von 10,000 auf 5000 Thlr.
- 7) Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren Burkhart, Haberforn, Kreuzberg, Kröner und Schreiber, sowie dreier Stellvertreter.

Das Local zu obiger Versammlung wird später bekannt gegeben.

Leipzig, den 2. Juni 1874.

Der Vorstand der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.
Gottlieb Haberforn, Vorsitzender.
Aug. Wagner, Schriftführer.

539]

Stuttgart.

Doppelmaschine zu verkaufen.

Unterzeichneter hat eine König & Bauer'sche Doppelmaschine mit Kreisbewegung, noch wie neu, zu verkaufen und wird für deren Güte garantirt. Druckgröße 68—55 Centimeter. Proben können sofort gemacht werden, indem die Maschine complet fertig ist; dieselbe kann auch als einfache Punktmaschine benutzt werden.

Gottlieb Weippert.

Mechanische Werkstätte

für Buchdruckerei und Buchbinderei.

Weberstraße Nr. 88.

534]

Für eine kleine Buchdruckerei wird ein tüchtiger Sezer, welcher auch drucken kann,

als Geschäftsführer

gesucht. Stellung angenehm bei guter Leistung. — Adressen unter W. K. 525 an die Exped. d. Bl. [525]

Factor gesucht.

Für eine Zeitungs- und Accidenzdruckerei wird zum Antritt auf den 20. oder 27. Juni ein tüchtiger und gutempfohlener Factor gesucht, welcher geschickt im Accidenzfache und im Umbrechen der Zeitung ist, und bereits als Factor fungirte. Salair 30 Mark wöchentlich. Offerten nimmt unter Lit. Z. 639 die Annoncen-Expedition von E. Schlotte in Bremen entgegen. [509]

Ein Accidenzseker,

welcher auch die Beforgung von Correcturen übernehmen kann und den Principal zu vertreten im Stande ist, findet bei 120 Mark monatlich in einer Provinzialstadt Stellung. Adressen sub J. L. 5348 befördert Rudolf Mosse in Berlin SW. [502]

Mehre, im Saß von wissenschaftlichen Werken erfahrene

Setzer

finden dauernde Beschäftigung und können sofort eintreten. [510]

Schönigh'sche Buchdruckerei in Paderborn.

Ein fleißiger Schriftseker,

der auch befähigt ist, schwierigeren Werksaß zu liefern, findet sogleich dauernde Beschäftigung bei [531]

K. Barth in Ettlingen (Großh. Baden).

Gesucht auf sofort

ein Schweizerdegen,

der namentlich an der Maschine fertig werden kann und auch im Accidenzsaß bewandert ist. (H o 507 c.) [523]

J. Ordemann in Bremen.

Ein Seker oder Schweizerdegen

wird auf dauernd gesucht von [521]

E. Siebert in Schmiedeberg (Schlesien).

Ein Maschinenmeister,

der geneigt ist, in Freistunden am Rasten auszuheifen, findet sofortige und dauernde Condition. [533]

Ch. Kirsch in Beuthen (O.-Schl.).

Ein tüchtiger Maschinenmeister

in jüngeren Jahren wird für dauernde angenehme Condition zu baldigem Eintritt gesucht von Max Bollern & Co. in Schweib a. D. [520]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet sofort Condition bei Fr. Köhner in Eberfeld. [532]

Ein tüchtiger Drucker,

der auch am Rasten ausheifen kann, wird von der C. Fuhs'schen Druckerei in Berncastel gesucht. [535]

Unterzeichneter wünscht einen unverheiratheten

Handpressen-Drucker

zu baldigem Antritt für große Auflagen bei weniger Zurichtung zum Berechnen.

Gefällige Offerten erbitte ich mir umgehend an Albert Wulfert,

515] Buchdrucker in Götthen (Anhalt).

Tüchtige Maschinengeießer

finden dauernde und lohnende Condition bei [516]

Leipzig. J. G. Scheller & Giesecke.

Maschinengeießer

können sofort dauernde Condition erhalten bei [526]

J. M. Funk in Offenbach a. M.

Ein fleißiger Schriftseker sucht Condition. Abt. postl. Berlin, Postamt 15. [517]

Ein solider, tüchtiger Seker

sucht in Oesterreich, Süddeutschland oder Schweiz Condition. Eintritt sogleich. Gef. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter E. A. 506. [506]

Ein streng solider Schriftseker

sucht dauernde Condition, am liebsten in der Prov. Hannover. Offerten unter F. F. 530 befördert die Exped. d. Bl. [530]

Ein junger, solider

Schriftseker,

der im Accidenz- und Zeitungsfaß bewandert ist, sucht halb Condition. — Gef. Offerten unter L. P. 491 befördert die Exped. d. Bl. [491]

Ein junger, gebildeter Seker

sucht in der Schweiz oder Elsaß-Lothringen Stellung. Werthe Offerten erbittet man unter R. H. 538 an die Exped. d. Bl. [538]

Ein junger Schriftseker

(18 Jahre alt) sucht baldigst Condition. Offerten unter M. W. 537 an die Exped. d. Bl. [537]

Ein junger, strebsamer Seker

sucht sofort Condition. Offerten sub R. L. Nimenau, Gathhof „Zum Schwan“. [529]

Ein Maschinenmeister,

tüchtig und erfahren im Zeitungs-, Werk- und Accidenzdruck, sucht zum 14. Juni dauernde Condition. Gef. Offerten beliebe man unter der Adresse H. St. 518 in der Exped. d. Bl. niederlegen. [518]

Ein solider Maschinenmeister,

erfahren im Zeitungs-, Werk- und Accidenzdruck, der, wenn es nöthig, das Anlegen selbst besorgt, sucht sofort dauernde Condition. Gefällige Offerten unter W. X. 519 befördert die Exped. d. Bl. [519]

Maschinenmeister-Stellegesuch.

Ein im Werk- und Accidenzdruck durchaus tüchtiger Maschinenmeister sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter S. 5700 befördert die Annoncen-Expedition von J. E. Scheele & Co. Braunschweig. [524]

Ein Schriftgießer, der im Maschinen- sowie Handguss bewandert, auch mit der Gyps- und Papierstereotypie sowie Galvanoplastik vertraut ist, sucht baldigst dauernde Condition. Offerten unter H. c. 02482 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg. [536]

Gesuch.

Ein tüchtiger Schriftgießer sucht als Justirer dauernde Condition; derselbe ist mit der Galvanoplastik vollständig vertraut und würde die Anfertigung von galvanischen Matrizen mit auf Rechnung übernehmen. Derselbe leistet auch als Zurichter gediegene Arbeit und ist ein durchaus praktischer Schriftgießer für alle Fächer. Franco-Offerten unter Chiffre P. No. 488 an die Expedition d. Bl. [488]

Für Herrn

Louis Smidka,

bis zum 20. Mai Obermaschinenmeister in Barcelona, liegen zwei sehr annehmbare Offerten bei mir. Leipzig, S. Neudörfer, Lange Str. 44. [512]

Den Stereotypen Herrn Hermann Claus erlaube ich, nicht die Annonce auf mich zu beziehen, indem er erst nach dreimaliger Erinnerung das Geld zu mir gebracht hat, was weder auf Irrthum beruht, ebenso wenig wie ein Brief verloren gegangen ist. [514]

Leipzig, den 31. Mai 1875.

Joh. Chr. Schulze, Vater von Emil Schulze in Christiania.

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von [897]

J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M.

Buchdruck-Handpressen,

gebraucht und neu, stets vorräthig; ebenso Schriftkästen, Regale, Zinkschiffe, Winkelhaken, Walzenmasse, Farbe u. s. w.

Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main,
35] Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt

Berlin-Charlottenburg,
Schillerstrasse,
Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.

Fritz Jänecke,

Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art,
Walzenmasse
für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben
von Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin
bei meinem Vertreter [354]

A. Werckenthin, 159 Linienstrasse.

Gegen Einzahlung von 75 Pfennig (in Postmarken) versendet postfrei A. Horn's Verlag in Bittau:

1 Exemplar „Gott grüß die Kunst!“ Zweites Reisekostenbuch f. die Buchdrucker in Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz. — Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen 25 Pf. theurer. [63]

Briefkasten der Expedition.

J. B. in Dortmund: Mehrbetrag für das bestellte Kreuzband 40 Pf.